29

JODLHUT

OBERÖSTERREICH, 1. Drittel 17. Jahrhundert, aus Hartkirchen
Wollfilz, Höhe 22 cm, Tiefe 31 cm, Breite 26 cm
Sammlung Volkskunde und Alltagskultur, Inv. Nr. F 5006

Diese Kopfbedeckung aus dem 1. Drittel des 17. Jahrhunderts erzählt allein durch seinen Namen, ihr Aussehen und ihre Beschaffenheit sehr viel über die damaligen Zeitumstände. So wird ein auf ersten Blick unscheinbarer Hut zu einer einzigartigen Geschichtsquelle.

Der 22 Zentimeter hohe, aus dunkelbraunem Wollfilz gearbeitete Spitzhut weist eine 7–13 Zentimeter breite aufgebogene Hutkrempe und vier Hutschnüre in Mittelbraun auf. Er stammt laut Inventarhinweis aus dem sogenannten Hohenederhaus in Hartkirchen und wurde dem Oberösterreichischen Landesmuseum im Jahre 1874 geschenkt.

Schon der Name »Jodlhut« ist bezeichnend. Der Alarmruf im Bauernkrieg lautete: »Der Jodl is lödig!«, was bedeutet: »Der Stier ist los.« Mit diesem Begriff wurde früher auch ein einfältiger Menschen oder Zetergeschrei bezeichnet. In der 21. Strophe des Stefan-Fadinger-Liedes zum Sturm auf Linz in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli 1626 heißt es: »... laufft sturm an umnd tuet schreyen, drauff Jodl, mein Jodl, lauff Jodl, mein Jodl, sechstausendt seyndt schon drinnen, springt eilents fein munder, in Graben hinunder.«.

Spitze Filzhüte mit breiter, meist nach oben gebogener Krempe wurden im ganzen Alpenraum schon im 16. Jahrhundert von der untersten Bevölkerungsschicht sehr gerne getragen. Die Form verweist auf die vorherrschende spanische Mode, wie auch die meist dazu getragene Halskrause. Da der Spitzhut ganz eindeutig in den Darstellungen auf Flugblättern und Gemälden als verbindendes und kennzeichnendes Merkmal der aufständischen Bauern bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zu erkennen ist, erhält dieses Beispiel früher Hutmacherkunst auch den Stellenwert eines politischen Symbols.

Die mittelalterliche Gesellschaft war ständisch organisiert und der jeweilige Rang einer Person war an der Kleidung sehr gut ablesbar. Gemäß dem bekannten Abzählreim »Kaiser – König – Edelmann, Bürger – Bauer – Bettelmann« wurden in den sogenannten Kleiderordnungen, d.h. Luxus- und Aufwandsgesetzen, die für die einzelnen Stände zugelassenen Materialien in Form, Farbe und Herstellung genau definiert. Die Einhaltung dieser Gesetze wurde oft bei hoher Strafe überwacht. Dem »bauerßmann und arbeytend leut« war jeglicher Luxus, also kostbare Stoffe und Schmuck an der Kleidung, untersagt. Erlaubt waren einzig die natürlichen Grau-, Braun-, Blau- und Grüntöne mit ein wenig Schwarz und Rot aus heimischen Rohstoffen. So ist unser Jodlhut aus ungefärbter, natürlich brauner Wolle gearbeitet. Es wundert nicht, dass die Bauern im Bauernkrieg unter anderem auch forderten, das Barett der Reichen tragen zu dürfen. Die Darstellung Stefan Fadingers mit Spitzhut und Straußenfedern, die nur dem Adel vorbehalten waren, war also schon an sich eine Provokation.
Thekla Weissengruber

LITERATUR (AUSWAHL):
Kat. LINZ 1976; PETRASCHEK-HEIM 1984; TOSTMANN 2009

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Weissengruber Thekla

Artikel/Article: JODLHUT 124-125